



Wirtschaft Aktuell

Hochkonjunktur läuft aus – Prognosen verhalten optimistisch

Die schwächeren Wachstumserwartungen für China und die USA sowie die politischen Risiken belasten die globale Ökonomie und über die nachlassende Handelsdynamik vor allem die deutsche Wirtschaft. Vor diesem Hintergrund haben die Institute ihre Wachstumsprognosen für Deutschland kräftig nach unten korrigiert. Die Automobilindustrie hat inzwischen einen Großteil des WLTP-Desasters überwunden. Trotzdem ist die M+E-Produktion in den ersten beiden Monaten 2019 geschrumpft. Der Rückgang bei den Bestellungen vor allem aus dem Ausland stimmt pessimistisch für die nächsten Monate. Das spiegelt sich auch in den Erwartungen der Unternehmen für Produktion, Export und Beschäftigung wider.

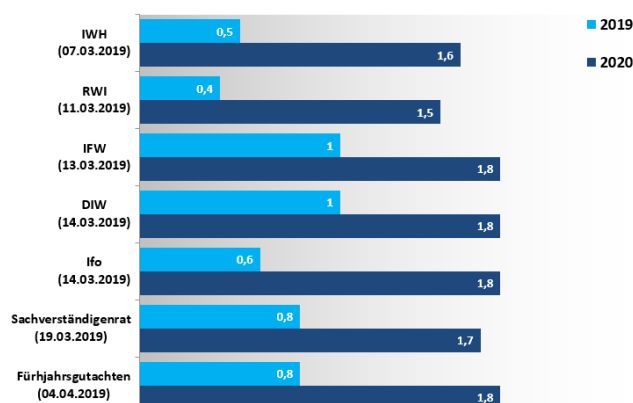
Die globale Wirtschaftsentwicklung verliert an Kraft. Im März hat die OECD ihre Prognosen deutlich nach unten korrigiert. Für 2019 wird nur noch ein Zuwachs um plus 3,3 Prozent erwartet. Ursächlich hierfür sind das schwächere Wachstum Chinas und der USA, die — damit verbundene — nachlassende Dynamik im Welthandel, die zunehmenden politischen Unsicherheiten durch die **ungelösten Handelskonflikte und durch die drohende Abspaltung des Vereinigten Königreichs von der Europäischen Union.**

Die größte Abwärtskorrektur um nahezu die Hälfte der zuvor erwarteten Wachstumsrate erfuhr die Eurozone, die in diesem Jahr nur noch um ein Prozent zulegen wird. **Vor allem für Deutschland und Italien wurden die Prognosen revidiert,** nachdem in der zweiten Jahreshälfte 2018 die Produktion merklich zurück ging. Außerhalb des Euroraums trafen die Wachstumskorrekturen insbesondere das Vereinigte Königreich (minus 0,6 Prozentpunkte). Dort rechnet die OECD ebenfalls nur noch mit einem mageren Zuwachs um 0,8 Prozent. Die Querelen um den Brexit haben zu erheblicher Verunsicherung geführt, was sich seit einigen Quartalen in sinkenden Unternehmensinvestitionen bemerkbar macht.

In **Deutschland** wird der Zuwachs im laufenden Jahr 2019 nach Einschätzung der Wirtschaftsforschungsinstitute nur noch zwischen plus 0,4 und plus einem Prozent betragen (**Frühjahrsgutachten: plus 0,8 Prozent**). Die gute Nachricht: Eine Rezession wird nicht erwartet. Schon 2020 dürfte das Wachstum auf bis zu plus 1,8 Prozent anziehen. Bereinigt um die Zahl der Arbeitstage ist allerdings nur ein Plus um 1,1 bis 1,4 Prozent zu erwarten.

Für Deutschland ist die Entwicklung des Außenhandels entscheidend. **Die Auftragseingänge im produzierenden Gewerbe aus dem Ausland brachen im Januar und Februar kräftig ein, nachdem sie sich in der zweiten Jahreshälfte 2018 stabilisiert hatten.** Dies wird die Normalisierung der Produktion nach dem Auslaufen der Sondereinflüsse (WLTP und Niedrigwasser im zweiten Halbjahr 2018) erschweren. Erfreulich ist, dass sich der gesamtwirtschaftliche Beschäftigungsaufbau vermutlich — wenn auch etwas langsamer — fortsetzen und die (Real-)Lohnentwicklung kräftig bleiben wird. Aufgrund der guten Binnenkonjunktur legen die Importe (plus 5,6 Prozent) stärker zu als die Exporte (plus 3,6 Prozent).

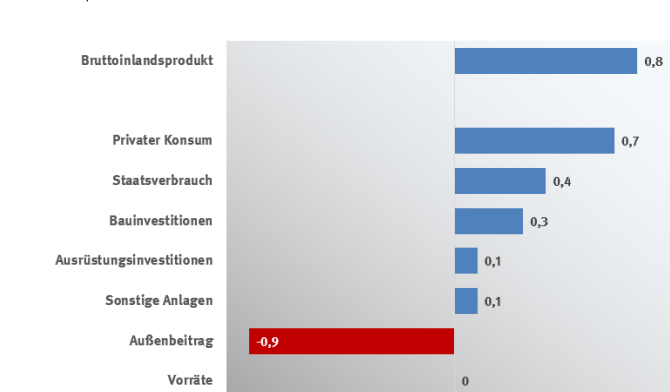
Institutsprognosen für 2019 und 2020
Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (real) gegenüber Vorjahr in Prozent



Quelle: Prognosen der Institute

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Beiträge der Nachfragekomponenten zum Anstieg des BIP 2019
in Prozentpunkten des BIP



Quelle: Frühjahrsgutachten, April 2019

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

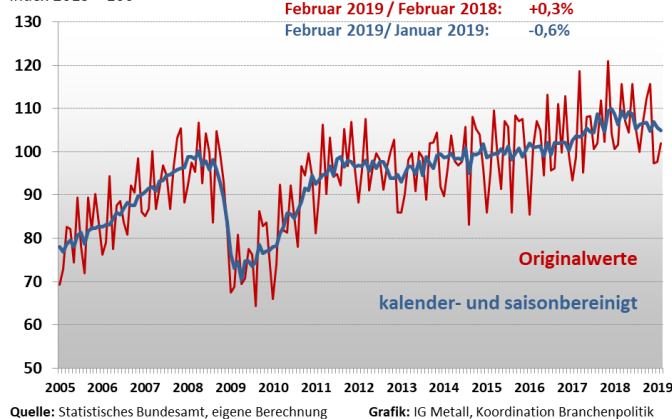


Somit belastet der Außenbeitrag (Saldo zwischen Exporten und Importen) die Wachstumsdynamik. Der Überschuss in der deutschen Handelsbilanz sinkt. Der private Konsum stimuliert mit 0,7 und der Staatskonsum mit 0,4 Prozentpunkten das Wachstum. Abgesehen von den erwähnenswerten Bauinvestitionen ist der aufgrund des sinkenden Auslastungsgrades geringe Beitrag der Ausrüstungs-investitionen und der sonstigen Investitionen zu vernachlässigen.

Die globale Abkühlung der Konjunktur betrifft überproportional die Industrie. „... die Weltindustrieproduktion hat deutlicher als die Gesamtwirtschaft an Schwung verloren (Frühjahrs-gutachten).“ Das zeigt sich aktuell auch in den Zahlen für den Industriestandort Deutschland und dort auch für die M+E-Industrie. **In den ersten beiden Monaten dieses Jahres schrumpfte die M+E-Produktion leicht gegenüber dem jeweiligen Vormonat.** Sie bewegt sich etwas über dem Niveau des Februars 2018.

Produktion in der Metall- und Elektroindustrie

Index 2015 = 100



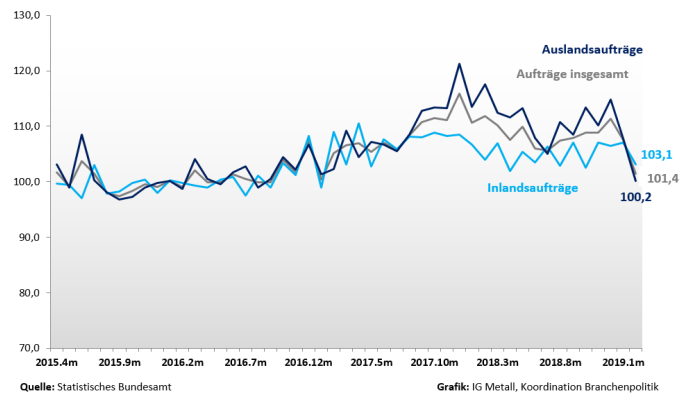
Stabilisiert hat sich nach dem WLTP-Desaster die Automobilproduktion. Sie hat im Februar 2019 gegenüber dem Januar 2019 um 1,9 Prozent zugelegt. Im Vergleich zum Februar 2018 ist sie allerdings noch um 1,4 Prozent geringer (zum Höhepunkt der Zulassungskrise, im September 2018, lag das Produktionsniveau allerdings um 16 Prozent unter dem Vorjahreswert). Der sonstige Fahrzeugbau stagniert im Februar, produzierte aber 5,2 Prozent mehr als im Februar 2018. Alle anderen Branchen liegen im Minus. Am stärksten trifft es den Maschinenbau, der unter den weltweit schwächelnden Investitionen leidet. Um 2,4 Prozent war die Produktion im Februar 2019 geringer als im Januar. Um 1,8 Prozent ging sie zum Vorjahr zurück.

Besonders stark zeigt sich die gegenwärtige Verunsicherung bei den Auftragseingängen im Februar 2019. Vor allem **die Bestellungen aus dem Ausland sind dramatisch eingebrochen.** Bezogen auf das gesamte Verarbeitende Gewerbe waren es vor allem die Bestellungen von jenseits der Eurozone, die um 7,9 Prozent zurückgingen. Etwas besser sieht die Entwicklung aus, wenn Großaufträge, die vor allem im sonstigen Fahrzeugbau anfallen, herausgerechnet werden. Es gingen aber in allen Hauptbranchen der M+E-Industrie weniger Bestellungen ein.

Besonders betroffen waren die Herstellung von DV-Geräten, elektron. – u. opt. Erzeugnissen mit einem Rückgang der Aufträge im Februar im Vergleich zum Januar 2019 um 5,7 Prozent und **der Maschinenbau** mit einem Rückgang von 4,3 Prozent (der dritte Rückgang in Folge).

Auftragseingang in der Metall- und Elektroindustrie

Index 2015 = 100, arbeitstäglich und saisonbereinigte Monatswerte, letzter Wert: Februar 2019

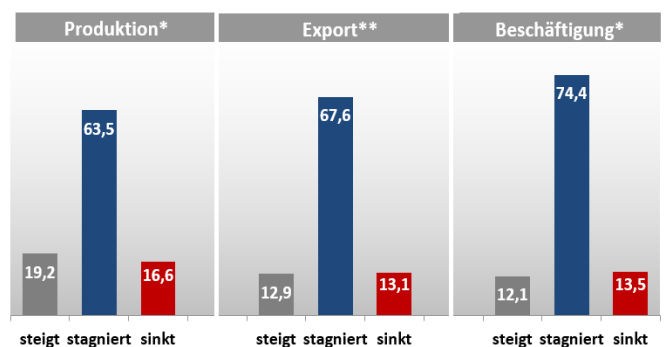


Auch die Erwartungen für die nächsten drei Monate haben sich im März 2019 eingetrübt. Eine große Mehrheit der Unternehmen geht allerdings weiter von einer stabilen Entwicklung aus. Doch nur noch bei der Produktion rechnen mehr befragte Unternehmen mit einem Anstieg als mit einem Rückgang. Der positive Saldo ist mit 2,6 Prozentpunkten aber sehr klein geworden. **Bei den Exporterwartungen und bei den Beschäftigungserwartungen überwiegen inzwischen die Pessimisten gegenüber den Optimisten.** Sollten sich die Erwartungen so in die Realität umsetzen, ist mit einem eher stagnierenden oder sogar leicht rückläufigen Personalbestand zu rechnen.

Erwartungen in der Metall- und Elektroindustrie

für die nächsten drei Monate

von 100 Befragten gaben im März 2019.... an, dass...



* rundungsbedingte Differenzen; ** Exporte ≠ 100, da nicht alle Betriebe exportieren

Quelle: Ifo Institut

Grafik: IG Metall, Ressort Koordination Branchenpolitik

Die Konjunktur ist an einem kritischen Punkt angekommen. In den letzten Jahren wurde auch in konjunkturell schwächeren Phasen der Personalbestand in der M+E-Industrie weiter aufgebaut. **Bisher zeigte sich die M+E-Industrie erstaunlich robust gegenüber den globalen Unsicherheiten.** Die Folgen könnten jedoch bald spürbarer werden.